



## 1726

*300 Jahre ist es her!*

### *Ein Brunnen – ein Kleinod aus der Barockzeit*

Ein denkmalgeschütztes Objekt steht im Garten des evangelischen Pfarrhauses in der Lutherstraße: ein Brunnen. Er wurde, wie die Inschrift auf dem Bogen verrät, im Jahr 1726 errichtet, also vor 300 Jahren. Das war in der Barockzeit, in der Johann Sebastian Bach auf dem Höhepunkt seines Schaffens war. 21 Uraufführungen von Bach-Kantaten fanden in diesem Jahr statt. Sein bis dahin stärkstes Werk, die Matthäus-Passion, entstand und wurde im darauffolgenden Jahr erstmals aufgeführt. Georg Friedrich Händel, ein weiterer Großmeister des musikalischen Barock, wurde britischer Staatsbürger und feierte in London große Erfolge mit sündhaft teuren Opernaufführungen. Der Bau der Frauenkirche in Dresden wurde 1726 begonnen und der Roman „Gullivers Reisen“ des irischen Schriftstellers Jonathan Swift wurde veröffentlicht.



In diesem Jahr wurde also der Brunnen im Pfarrgarten erstellt. Auch heute noch ist er offen und führt Wasser, etwa neun Meter unter dem Brunnenrand ist der Wasserspiegel. Er steht als „Zeugnis der Geschichte der Wasserwirtschaft“ unter Denkmalschutz. 2013 wurde er vom HGV renoviert.

Normalerweise ist er für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, da er in einem Privatgarten steht. Zum „KUSS-Tag“ (KulturSommertagSchaafheim), der in diesem Jahr am 28. Juni stattfindet, ist er aber in Absprache mit der Pfarersfamilie geöffnet. Der Heimat- und Geschichtsverein hat zu diesem Anlass eine Dokumentation über die Wasserversorgung des Ortes in der Vergangenheit verfasst, die dort ausgestellt wird.

**Es gab aber auch für Schaafheim sehr bedeutsame geschichtliche Ereignisse im Jahr 1726.**

## 1726: Vier Mächte streiten sich um Schaafheim

1726 war unser Landesherr Graf Reinhard III. von Hanau-Lichtenberg schwer erkrankt; sein Gesundheitszustand verschlechterte sich von Tag zu Tag, so dass man mit dem Schlimmsten rechnen musste. Auch in Schaafheim machte man sich deshalb große Sorgen: Was wird aus dem Dorf, wenn er stirbt? Schaafheim war seit Jahrhunderten in Hanauer Besitz, nicht als Eigentum, sondern als kurpfälzisches Lehen, das von Generation zu Generation über die männliche Linie weiter vererbt worden war.

Nun, da der Tod des Lehensträgers abzusehen und kein männlicher Erbe vorhanden war, trug man sich in Heidelberg mit dem Gedanken, Schaafheim wieder selbst in Besitz zu nehmen.

Wer hielt sich nun alles für den berechtigten Erbnachfolger? An erster Stelle erhob **Hessen-Darmstadt** Ansprüche. Der dortige Erbprinz und spätere Landgraf Ludwig VIII. war mit Reinhard's Tochter, seinem einzigen Kind, verheiratet. Ihm wollte Graf Reinhard seine Grafschaft vererben. In Darmstadt stand fest:

**„Schaafheim ist das mit Abstand beste Dorf im Amt Babenhausen; es muss in unserem Besitz bleiben.“**

Aber auch **Hessen-Kassel** hoffte auf die Erbnachfolge. Man verwies auf einen Erbvertrag aus dem Jahre 1643, wonach dem nordhessischen Herrscherhaus Hanau zufallen sollte, wenn die Grafschaft einmal keinen männlich Erbnachfolger hatte. Diese Situation würde nun eintreten.

Weiterer Interessent war **Kurmainz**. Zurückgehend auf Kaiser Karl IV. (☞ 1355-1378) bezog man sich auf das „Böhmische Lehen“ und leitete daraus Erbansprüche des Erzstiftes an Schloss, Stadt und Amt Babenhausen ab. Es war eine verworrene Situation.

Zu allem Überfluss meldete nun plötzlich auch noch **Kurpfalz** Interesse an den Dörfern Schaafheim und Schlierbach an. Nun, der Kurfürst in Heidelberg war als Oberlehensherr beider Ortschaften durchaus berechtigt, „Eigenbedarf“ anzumelden, aber er hatte Reinhard III. Schaafheim und Schlierbach vertraglich als Lehen gegeben.

Im benachbarten kurpfälzischen Gebiet rund um den Otzberg kam es zu starken Truppenbewegungen. Offiziell hieß es, die Soldaten seien wegen „einer grassierenden Zigeunerplage“ hierher verlegt worden, doch jeder wusste, dass **„der fette Bissen Schaafheim“** (Originalton) das eigentliche Operationsziel war. In Heubach bestätigte ein kurpfälzischer Offizier einem hessen-darmstädtischen Kundschafter: „Unser gnädiger Herr will zur Wahrung seiner Interessen so gut wie möglich auf der Hut sein. **Das hanauische Schaafheim wird besetzt, sobald der Graf stirbt.**“

## Kurpfälzer Spione in Schaafheim

Außerdem wurden der kurpfälzische Forstmeister Schütz und der Schult-  
heiß Moser als Spione nach Schaafheim geschickt, um dort Näheres über  
die Stimmung unter den Einwohnern zu erfahren. In einem Brief heißt es:  
„Obwohl sie als Bauersleute verkleidet waren, hat man sie beide doch er-  
kannt. Sie sind lange um das Schloss herum gegangen und haben hinein  
gewollt, um es zu besehen.“ Wahrscheinlich sollten sie auskundschaften,  
wie das verwaiste Schloss bei einer Übernahme als evtl. Verwaltungssitz  
genutzt werden könnte.

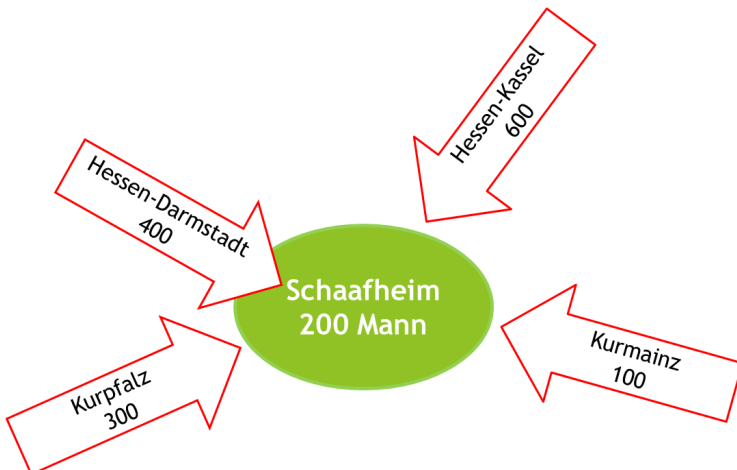
## Truppenaufmarsch um Schaafheim

Über 300 **kurpfälzische** Soldaten standen an der Grenze Gewehr bei Fuß.  
Jeder wusste, dass „der fette Bissen Schaafheim“ das Operationsziel war.

Nun wurde auch **Kurmainz** aktiv. Hessen-darmstädtische Kundschafter  
berichteten: „Die Kompanie zu Aschaffenburg wurde auf 100 Mann ver-  
stärkt, mit dem Ziel, auf allen Fall von Aschaffenburg in den nur zwei Stun-  
den entfernten Flecken Schaafheim einzurücken.“

In Anbetracht der Bedrohungen von Süden und Osten machte Landgraf  
Karl von **Hessen-Kassel** seinem Vetter Reinhard das Angebot, das  
hanauische Gebiet unter den Schutz hessen-kasseler Truppen zu stellen.  
Reinhard stimmte zu, und bald darauf rückten 600 Soldaten aus Nordhessen  
in die Grafschaft ein.

Das Dorf Schaafheim hatte jedoch inzwischen eine **hessen-darm-  
städtische** Besatzung bekommen – auch zum Schutz gegen Kurpfalz,  
wie es offiziell hieß. 200 Mann wurden in Schaafheim stationiert, weitere  
400 standen in Bereitschaft.



Für die hessen-darmstädtische Besatzung wurden Befehle ausgegeben wie

**„Schaafheim ist bis zum letzten Mann zu halten!“**

und

**„Schaafheim ist auf Kriegsmannier zu defendieren!“**

Das alles sah sehr verworren aus. Doch Graf Reinhard's Gesundheitszustand besserte sich wieder vorübergehend. Er tat den Interessenten an seinem Land nicht den Gefallen, bald zu sterben.

### **60.000 Gulden für sein Land**

Nein, er handelte 1731, also fünf Jahre nach seiner schweren Erkrankung, einen Vertrag mit Kurpfalz aus, in dem gegen eine Zahlung von insgesamt 60.000 Gulden an Kurpfalz sein Erbe an den von ihm bestimmten hessen-darmstädtischen Erbprinzen übergeht. Damit waren klare Verhältnisse eingeleitet – ohne dass es zu kriegerischen Handlungen kommen musste.

**Erst 1736, zehn Jahre nach diesem verworrenen Erbstreit, starb Graf Reinhard III. von Hanau-Lichtenberg.**



**Seitdem gehörte Schaafheim offiziell zu  
Hessen-Darmstadt.**

Herausgegeben (©) vom

**HEIMAT- & GESCHICHTSVEREIN SCHAAFHEIM E.V.**

Zusammengestellt von Eicke Meyer

Quellen: Hans Dörr, „Aus Großvaters Kindertagen“, Folgen 231, 319a, 476

Foto Seite 1: Eicke Meyer

*Wir erleben Geschichte*